

**Zeitschrift:** Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Herausgeber:** Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Band:** 65 (1987)  
**Heft:** 1

**Rubrik:** Frauengruppe

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Im heimeligen Dörfchen Prettau verbrachten wir die restlichen Stunden des Abends. Freitag: Ein fast wolkenloser Himmel versprach einiges. Durch herrliche Arven- und Lärchenwälder hindurch gewannen wir Meter um Meter Richtung Winkelkopf. Nach zwei Stunden Aufstieg liessen die Vorhänge die Sonne nicht mehr durch. Dies entmutigte einige, weshalb eine Abstimmung gemacht wurde. Neun zu zwei waren für eine Umkehr ins Tal. Zwei zogen mit Helmut weiter. Doch Nebel und schlechter Schnee zwang sie nach vier Stunden umzukehren. Die Gruppe, welche zuerst dem Berg den Rücken kehrte, ging nach Steinhaus zum «Liftelen». Sieben Tage waren vorbei, kein Unfall. Das durfte doch alle froh stimmen. Das Wetter, die Aufstiege und Abfahrten waren voller Überraschungen. Wir hatten nicht alle Gipfel erreicht, die vorgesehen waren, auch nicht immer die gewünschte Aussicht genossen und keine überwältigenden Abfahrten gemacht. Trotzdem waren sicher alle zufrieden, oder? Dir, Helmut, herzlichen Dank für Deine gute und umsichtige Führung, und Dir, Fritz, für Deine grosse Arbeit vor und während der Tourenwoche. Ihr beide habt uns doch jeden Abend irgendein Programm für den nächsten Tag bereitgestellt, auch wenn es nicht immer der nach Plan vorgesehene Berg war. Allen Kameraden und Kameradinnen sage ich Dank für die Hilfsbereitschaft. Auch Ihr habt zum guten Gelingen dieser Tourenwoche beigetragen. BJE

## Frauengruppe

### Grialetsch/Kesch

21. bis 27. September 1986  
 Bergführer: Armin Oehrli und  
 Beat Blum (Führerasspirant)  
 Leiterin: Elsbeth Schweizer  
 13 Teilnehmer

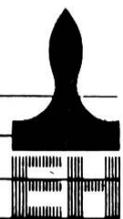
Sonntag: Die Teilnehmer – mit Bahn und Auto angereist – trafen sich zur Mittags-

zeit im Hotel «Brauerei» in Davos. Als Gruppe von zwölf Damen und drei Herren bestiegen wir den Bus, der uns nach Dürrboden auf 2007 m zur hintersten Siedlung im Dischmatal brachte. Wegen der schweren Rucksäcke waren wir froh, dass auf der Wegweisertafel der Hüttenweg nur mit zwei Stunden angegeben war. In der Chamanna da Grialetsch (2542 m) wurden wir freundlich aufgenommen. Ein eigener Schlafräum für die Damen, gute Verpflegung und eine heimelige Atmosphäre, das schätzten wir sehr!

Montag: herrliches Wetter! Armin hatte für uns den Piz Radönt (3065 m) auserkoren. Nach einem kurzen Aufstieg seilten wir an, um den Grat in leichter bis mittelschwerer Kletterei zu überqueren. Auf dem Gipfel erwartete uns ein Panorama sondergleichen. Rundum hatten wir Aussicht: von der stolzen Bernina zum König Ortler, zu den Ötztaler Alpen über das Rätikon, die Churfürsten bis zum Rheinwaldhorn und den Berner Hochalpengipfeln. In allernächster Nähe das Flüelenschwarzhorn, diesseits Piz Sarsura Pitschen und die weitere Kette der Grialetsch-Hausberge. Im Abstieg seilten wir ab und waren so schnell wieder in der Hütte.

**Malerei Gipserei Gerüstbau  
 Farb- und Raumgestaltung  
 Beschriftungen**

**E. Hänni Liebefeld**



Aktiengesellschaft

Werkstatt: Neuhausweg 1, 3097 Liebefeld

Büro: Jurablickstrasse 47, 3028 Spiegel

Telefon: 031 53 26 18 oder 031 53 52 70

Dienstag: Früh am Morgen stiegen wir zuerst auf einem Bergweg, dann über Geröll und Grialetsch-Gletscher zum Einstieg des Piz Vadret (3229 m). Die spitzen Türme des zu erklimmenden NW-Grates

machten uns Eindruck. Als recht grosse Gruppe brauchten wir viel Zeit, bis wir uns auf dem Gipfel die Hände drücken konnten. Schnell verewigten wir uns ins wohl älteste und antikste Gipfelbuch, wie wir erst nachträglich erfuhren. Entgegen dem Vermerk im Führer entpuppte sich die Abstiegsrinne nicht als ein Schnee-, sondern als ein steinschlaggefährdetes Couloir. Für die langen Abseilstellen mussten wir deshalb viel Zeit und ebensoviel Geduld aufwenden. Auch der kurze, vereiste Gegenanstieg über einen Bergschrund zur Fuorcla war für unsere Helfer mit grossem Aufwand verbunden. Unterdessen war die Dunkelheit hereingebrochen. Ein letzter steiler und wegloser Abstieg führte zum Gletscher Vallorgia hinunter, wo wir endlich wieder freier atmen konnten... Mit grosser Sorgfaltwahrung der Teilnehmer sowie mit viel Einsatz und Hilfe des Bergführers und des Aspiranten fand eine strenge Tour einen glücklichen Abschluss. Dankbar sassen wir zu vorgeückter Stunde um den Hüttentisch und liessen uns die heisse Suppe mit Wurst und viel Tee munden, was der Hüttenwart lebenswürdigerweise extra für uns zubereitet hatte.

Mittwoch: überzogener Himmel. So machten wir uns am Vormittag mit Abwaschen, Deckenschütteln, Wischen usw. in der Hütte nützlich. Der Nachmittag war ausgefüllt mit Schlafen, Hüttenhöck und Diskussionen, Spazieren rund um die Hüttenseen, mit Kletter- und Seilhandhabungs-



**Köhli AG**

Malergeschäft

Telefon 031 50 15 69, 3202 Frauenkappelen

**Malerarbeiten**

übungen. Sogar der Hüttenhund «Roxania» schaute dem Treiben eine Weile zu. Und nach dem Nachtessen kamen selbst die Jassfreudigen zu ihren kurzweiligen Stunden.

Donnerstag: Umzug in die Chamanna digl Kesch. Am Morgen herrschte etwas unsichere Wetterlage, doch war sie gut genug zum Abmarsch. Während eine kleine Gruppe den Weg über den Piz Grialetsch (3 131 m) – vorbei am Scalettahorn via Val Funtauna – wählte, zog die andere Gruppe den Höhenbergweg hintenherum (mit Abstieg bis fast zum Gletschboden) über den Scalettapass (2 606 m) vor. Vom Pass führte der Pfad hoch oben am S-Hang des Chüealphorns durchs Val Funtauna ins Val dal Tschüvel zur Keschhütte (2 632 m). Auf der gegen das Engadin gerichteten Südseite war nach dem trockenen Sommer alles wie ausgedörrt. Und doch leuchteten aus der kargen Vegetation vereinzelte farbige Herbstblumen, denen ein prächtiger Apollofalter seine Aufwartung machte. Während die Grialetschgänger vom Gewitter gehörig überrascht wurden, gelangten die Scalettagänger fast trockenen Fusses in die Hütte.

Freitag: Vermutlich war das Wetter im Norden schön, derweil von Süden die Wolken drängten. Bei umherziehenden Nebelschwaden bestiegen wir den Piz Kesch (3 417 m) via Normalroute. Das steile vereiste Stück beim Bergschrund vom Gletscher bis zu den Felsen wurde von Armin und Beat während unserer Znünipause zu einer Treppe gehackt. Die Felsen waren leicht verschneit; so tasteten wir uns sorgfältig bis zum Gipfel vor. Berühmt als einer der aussichtsreichsten Gipfel Graubündens, bot er uns in dieser Hinsicht wirklich nichts als eine graue «Nebelsuppe». Ein kalter Wind trieb uns bald wieder zum Abstieg. Nach einer kurzen Aufhellung schloss sich die Wolkendecke ganz, und es begann zu regnen. Zurück in der heimeligen Hütte, spielten die Jasserinnen zum letztenmal ihre Trümpfe aus. Mit einem Berner Liedervortrag trat unsere Gruppe nach dem Nachtessen auf.

Freundlich bedankten sich die restlichen Hüttenbewohner für das nette Ständchen. Samstag: Der Nebel hatte sich in die unteren Täler verzogen. Nach den vergangenen, eher warmen Tagen war es am Morgen recht frisch, als wir uns um 7 Uhr zum Abstieg und zur Heimkehr rüsteten. Ein klarblauer Himmel wölbte sich über die Alpenwelt, und vom Sertigpass (2739 m) aus zeigte sich uns zum Abschied der Piz Kesch in bilderbuchhaftem Ausschnitt. Von dort gelangten wir in weiteren zwei Stunden durch das Chüealptal zum Sertig-Dörfli, zuhinterst im wunderschönen Sertigtal gelegen. Das bereitstehende Postauto brachte uns nach Davos zurück, wo wir gerade noch genügend Zeit zum Essen, Umkleiden, Einkaufen und Verabschieden fanden, bevor die verschiedenen Transportmittel uns programmgemäss nach Bern zurückführten. Herzlichen Dank der Tourenleiterin, dem Bergführer Armin und dem Aspiranten Beat. Und vergesst nicht: Die Taschenlampe gehört fortan immer in den Rucksack!

Greti Schoepke

### **Skitourenwoche Bivio**

vom 6. bis 12. April 1986

Leiterin: Hanna Müller

Bergführer: Hansjörg Müller  
und Hansueli Marti

22 Teilnehmer

**Berggeist:** «Ein starker Geist hält seine weisse Hand weit über seine Berge gespannt...» (Hermann Hesse). Wie uns die Einheimischen verrieten, stimmen die von der MZA herausgegebenen Wetterprognosen für die Region Bivio – der speziellen Lage wegen – nur selten. So muss im Oberhalbstein wohl niemand anders als der Bivianer Berggeist Herrscher über die Wetterlaunen sein. Immer wenn wir in dieser Woche meinten, ihm auf der Spur zu sein, hüllte er die Bergwelt in dichtes Grau, oder er schickte April aus, um uns mit seinen Schneeschauern zu narren. So leicht liess er sich von uns nicht fangen,

aber so leicht liessen auch wir uns seinetwegen nicht verdriessen. Drinnen in der heimeligen Herberge «Solaria» herrschte stets heitere Stimmung. Für Unterhaltung und Kurzweil sorgte Dora täglich mit ihrem Gitarrenspiel und dem fröhlichen Rundgesang.

Sonntag: Hinreise. Während in der milden «Bündner Herrschaft» schon die ersten Frühlingssträucher blühten, empfing uns Bivio in braunkahlem Kleid und bei unfreundlichem Wetter. Gentlemanlike liess es sich das Berner Veteranenkomitee mit Othmar an der Spitze nicht nehmen, uns nach Ankunft den Willkommensgruss zu entbieten.

Montag: Als Ferienbeginn eine Barryvoxübung im Regen, dann Aufstieg bei trockenen Schneegestöber und Wind bis ans Skiliftende zum Mot. Scalotta, 2560 m. Der schlechten Wetterverhältnisse wegen war die zweite Sektion geschlossen. Die Forcla da la Valletta mussten wir rechts liegenlassen, weil die Schneeverwehungen keinen Durchgang dorthin erlaubten.

Dienstag: Nach einer klaren Sternennacht setzte am Morgen Schneefall ein. Beim Start lichteten sich die Wolken, und sie verlagerten sich einmal nach Westen, dann wieder nach Osten. Der Aufstieg führte auf dem Bergweg zur Alp Natons und von dort Richtung Piz Nair zu Punkt 2400 m. Tatsächlich durften wir kurz die Sonne geniessen und damit auch die Sicht auf Piz Lagrev und Piz Grevasalvas im Süden, weiter auf Piz d'Agnel, Tschima da Flix und Piz d'Err sowie im Westen auf den Passo da Sett (Septimerpass) und auf Elsbeth Königs Traumbastion, den Piz Platta. Während die Hansjörgsche Gruppe auf dem gleichen Weg zurückkehrte, kosteten wir mit Hansueli die letzten Schneehänge durchs Val da Natons bis zum Lej da Marmorera hinunter aus. Unterwegs statteten wir dem St. Flurin geweihten Bergkirchlein mit dem schönen Natursteinmosaik einen Besuch ab. Seine Geschichte geht bis aufs Jahr 831 zurück.

Mittwoch: Anfänglich zeigte sich am Morgen noch die Sonne als gelber Ball durch

eine graue Wolkenschicht, die sich den ganzen Tag nicht auflöste. Nach der nächtlichen Neuschneebeschierung hatte unser starker Mann Hansueli gehörig Spuarbeit zu leisten beim Aufstieg im Schneegefiser über die weiten Hänge zum Piz Scalotta, 2991 m. In der Lücke beim Skidepot waren wir froh, unsere klammen Finger beim Fellabnehmen und Schneeabkratzen zu betätigen, derweil einige Gipfelhasen trotz aussichtsloser Aussicht himmelwärts strebten.

Der Wichtelmann – ein Gebilde in der Wächte schräg von mir – schien trotz des zügigen Standortes ein Lächeln für seine Besucher übrig zu haben. Die Abfahrt im oberen Geländeteil, wo der Schnee noch nicht durchnässt war, gelang bei lausiger Sicht dennoch überraschend gut.

Donnerstag: «Jeder-kann-machen-was-er-will-Tag». Während die Optimisten noch einmal mit Fellen Richtung Alp Natons ausrückten, zog es einige zu Spazier- und Besucherfahrten über den Julier. Eine dritte Gruppe kostete die herrlich frischen Pulverschneeverhältnisse auf der Hauspiste aus. Dass sie täglich den Kampf mit dem Bivianer Berggeist aufnahm, bewies die Sonne, indem sie von Zeit zu Zeit ihre Strahlen durch die dicken Nebelschwaden zwängte. – Am Abend wohnten wir im Dorfschulhäuschen (auf dessen Aussenwand beim Eingang übrigens die Geschichte von Bivio kurz aufgezeichnet ist) der Theateraufführung «Ghüratet ohni Maa» bei. Jedermann amüsierte sich köstlich; vor allem schätzten wir die Initiative der Dorfbewohner, selber im Zweijahresrhythmus zur Gästeunterhaltung beizutragen. Freitag: Wie die Zugvögel zogen wir südwärts, um das Glück auf Muottas Muragl zu versuchen. Doch als langsame Berner kamen wir zu spät, weil die Bahn nach Ostern bereits geschlossen war. Kurz entschlossen dislozierten wir zur Diavolezza, wo wir unsere Tageskarte auf den Pisten bei ausgezeichneten Verhältnissen, aber miserabler Sicht voll ausnutzten. In Hansjörg, Dora und Hansueli hatten wir zudem patentierte und profilierte Skilehrer gefun-

den. Beim Ausgang an der Bergstation verspürte man jedesmal die frühlinghafte Wärme über den Köpfen und der bedeckten Bergwelt. Am liebsten hätte man einstimmen mögen in die Melodie: «Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sonnig sein . . .!» Bei dichtem Nebel fuhren wir heim. Diesseits des Passes wies uns die munter dahinfließende Gelgia (Julia) den Weg nach Bivio zurück.

Samstag: Die Höhe der Neuschneemenge steigerte sich von Tag zu Tag – bis zu mehr als 30 Zentimeter am Abreisetag. Bevor unsere Gruppe sich nach allen Richtungen auflöste, vergnügten wir uns ein letztes Mal auf Bivios Hauspiste. Fast hatte man das Gefühl, als hätte die Skisaison erst begonnen, und es fiel schwer, sich von dieser märchenhaften, hochwinterlichen Bivianer Bergwelt zu trennen. «Auf ein anderes Mal», damit nahmen wir Abschied mit dem Dank an die Führer, an die Leiterin Hanna sowie an alle, die zur frohen Kameradschaft beigetragen haben.

Chantal

## Stimme der Veteranen

### Tourenwoche Toggenburg

28. Juli bis 4. August 1986

Tourenleitung: Willi Uttiger und Emil Uhlmann

16 Teilnehmer

Montag, 28. Juli: Das schöne Wetter, das uns dann die ganze Woche treu blieb, brachte uns schon auf der Fahrt nach Wildhaus in die richtige Tourenstimmung. So starteten wir dann auch sofort nach dem Zimmerbezug im Hotel «Toggenburg», wo wir bestens aufgehoben waren, zum ersten Einlaufausflug. Hinauf durch saftige grüne Weiden und Wälder wanderten wir übers Älpli auf den Stein, wo wir zum erstenmal einen herrlichen Blick auf das Obertoggenburg und die Churfürsten genossen. Über den Panoramaweg gelangten wir nach Gamplüt, unserer nachmalig-